



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Die Deutschen in Genf

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

bündeten blieben dabei, dem neuen Deutschland die Gleichberechtigung zu versagen, England suchte, kühl bis ans Herz hinan, die Gegensätze lediglich soweit zu versöhnen, als dem insularen „british interest“ entsprach, Sowjetrußland fand in Paris und Rom offene Türen, und Amerika und die verschiedenen neutralen Länder waren durch die von den ökonomischen Notwendigkeiten geleitete deutsche Transferpolitik verstimmt: Alles wirkte zusammen, die Lage des Reiches zu erschweren.

\*

Der Empfang, der den Vertretern Deutschlands in Genf zuteil wurde, war höflich, aber sie fühlten sich von einer kalten Luft angeweht, die nichts mit der über den See wehenden Kühle zu tun hatte. Eine unsichtbare Wand trennte die Deutschen von den Vertretern der anderen Nationen. Vergebens war Goebbels mit Neurath nach Genf gefahren, um eine Bresche in diese unsichtbare Wand zu schlagen. Seine glänzende Analyse der deutschen Revolution wurde zwar mit großem Respekt aufgenommen, aber das Verständnis der Zuhörer für die deutsche Seelenlage war so gering, daß es bei der rhetorischen Anerkennung blieb. Die Gegensätze traten sofort zutage, als das Minderheitenproblem in dem zuständigen Ausschuß zur Debatte gestellt wurde. Man machte daraus eine Auseinandersetzung über die Judenfrage. Deutschlands Vertreter, von Keller, erklärte zwar, daß eine Kritik der deutschen Gesetzgebung und der deutschen Judenfrage nicht in die Kompetenz des Völkerbundes falle, konnte aber nicht verhindern, daß die Rassenfrage als solche behandelt wurde und eine Phalanx von Rednern gegen die Behandlung Stellung nahm, die den Juden in Deutschland zuteil wurde. Die Auseinandersetzung gründete sich auf die Menschenrechte, die in dieser Versammlung noch einmal feurige Verteidiger fanden. Aber nicht so sehr darauf kam es an, als vielmehr auf die Haltung, die von Deutschland in der Verteidigung des Rassenprinzips eingenommen wurde. Sie ist durch die Einsprachen, die von allen Seiten erhoben wurden, nicht erschüttert worden. Die Versammlung hat daraus offenbar nicht die richtigen Schlüsse gezogen, sonst wäre sie nicht mit dem Gefühl auseinandergegangen, daß die nun beginnende Tagung

der Abrüstungskonferenz doch noch zu einer Einigung oder zum mindesten zu der programmatischen Vorbereitung einer Einigung auf dem Gebiete der Rüstungen führen könnte. Man glaubte gewisse Hoffnungen hegen zu dürfen, weil England, Frankreich und die Vereinigten Staaten ihre Pläne ausgetauscht und sich in Zwischenverhandlungen und Kulissengesprächen auf wesentliche Punkte geeinigt hatten.

Da die drei Mächte nach allem, was man darüber hörte, sich verständigt haben sollten, jeder Aufrüstung Deutschlands entgegenzutreten, war nicht der geringste Grund zu Hoffnungen irgendwelcher Art gegeben. Es handelte sich ja nicht um die deutsche Aufrüstung an sich, sondern um das Prinzip der Gleichberechtigung, das in dem Recht Deutschlands auf eine stärkere Bewaffnung, als sie ihm in Versailles erlaubt worden war, zum Ausdruck kam. Hätten die Mächte beschlossen, auf den Stand Deutschlands abzurüsten, so wäre eine Verstärkung der unzulänglichen deutschen Rüstung ja nie in Frage gekommen. Es war also vorauszusehen, daß die Abrüstungskonferenz zu einem schweren Konflikt führen mußte, wenn man die Rechtsgleichheit a priori verleugnete und nicht einmal zugab, daß Deutschland ein Recht auf Sicherheit besaß, das durch die Verstärkung seiner Defensivrüstung geschützt werden sollte, ohne daß diese Rüstung der der anderen Großmächte gleichkommen wäre.

Am 13. Oktober flog Nadolny nach Berlin, um über die dadurch gekennzeichnete Lage Bericht zu erstatten. Wie ernst diese Lage war, merkte die Welt nicht, weil sie nicht die ganze Entwicklung und den ganzen Komplex ins Auge faßte und sich von der Zwangsläufigkeit der seit 15 Monaten aufgehäuften Verhandlungen keine Rechenschaft gab. Man maß der Tatsache, daß die Konferenz sich seit Anbeginn in einem fehlerhaften Zirkel bewegte, zu wenig Gewicht bei. War doch ungeachtet aller Versprechungen, die Brüning und Papen in Genf und Lausanne erhalten, und trotz der Erklärung, die die Mächte am 11. Dezember 1932 abgegeben hatten, die Diskriminierung Deutschlands nicht aufgehoben worden.

Nadolny hatte sich zwar vor seiner Abreise darüber vergewissern können, daß die Einigkeit zwischen England, Frankreich und Amerika noch keine vollständige war, da Frankreich zu gar keinen, England zu